PPCmetrics AG
Investment & Actuarial Consulting,
Controlling and Research. www.ppcmetrics.ch

Kleine und mittlere Vorsorgeeinrichtungen

Eine eigene Pensionskasse: Glücksfall oder Bürde?

In einem Umfeld voller Herausforderungen hinterfragen zahlreiche Pensionskassen (PK) – in der Regel kleinere oder mittlere Vorsorgeeinrichtungen – ihre eigene Existenz. Bei der Evaluation der am besten geeigneten Vorsorgelösung und der nachfolgenden Entscheidung müssen drei Hauptelemente analysiert werden.

IN KÜRZE

Dank einer objektiven Analyse sämtlicher Kosten und Nutzen im Zusammenhang mit verschiedenen Vorsorgelösungen können sich die Arbeitgeber für die am besten geeignete Lösung entscheiden, wobei sowohl die Kosten als auch der Nutzen nicht ausschliesslich monetärer Art sind.

Die jüngsten vom Bundesamt für Statistik (BfS) veröffentlichten Ergebnisse zeigen, dass die Zahl der PK seit 2011 immer schneller schrumpft. Dieser Trend ist auf das aktuelle Umfeld zurückzuführen. Weitere PK verschwinden, weil es für austretende Stiftungsräte keine geeigneten Nachfolger gibt oder weil der Arbeitgeber kein Interesse an Vorsorgefragen hat und zudem danach strebt, alle Tätigkeiten auszulagern, die nicht zum Kerngeschäft des Unternehmens gehören.

Es erscheint uns jedoch wichtig, die Entscheidungsträger in den Vorsorgeeinrichtungen auf die drei Hauptelemente aufmerksam zu machen, die bei der Evaluation der am besten geeigneten Vor-

sorgelösung und der nachfolgenden Entscheidung analysiert werden sollten:
– die zu tragenden Risiken;
– die Organisation und die Governance der PK;
– die Organisation der Wertanlagen und die Portfoliostruktur.

Die Entscheidung erfolgt aufgrund einer «Kosten/Nutzen»-Analyse, in der aber sowohl die Kosten als auch der Nutzen nicht ausschliesslich monetärer Art sind.

Risiken

Das erste Entscheidungskriterium hängt mit den Risikotypen, welche die PK zu übernehmen bereit ist, sowie mit dem Risikobetrag zusammen, den sie realistischerweise tragen kann. Nach Festlegung dieser Elemente muss evaluiert werden, welche Vorsorgelösung diese Ziele am besten und zum tiefsten Preis erreichen kann. Dabei sollte man sich vor voreiligen Schlüssen hüten: Der Wunsch, bestimmte versicherungstechnischen Risiken zu tragen oder eben nicht (Todesfall, Invalidität, Langlebigkeit), führt noch nicht zur Definition der optimalen Lösung. Eine PK kann nämlich heutzutage ihre versicherungstechnischen Risiken zu attraktiven Bedingungen rückversichern lassen. Entscheidend sind vielmehr die Risiken und Vorteile im Zusammenhang mit der Struktur der PK (Rentneranteil, Altersstruktur, steigende Versichertenbestände). Bei einer halbautonomen PK beschränken sich die Risiken eindeutig auf den Versichertenbestand des Gründerunternehmens. In einer Kollektiveinrichtung hingegen kommt es je nach angewandtem Modell zu bedeutenden Solidaritätseffekten zwischen den angeschlossenen Unternehmen. Ein zu hoher Umwandlungssatz könnte beispielsweise durch eine Marge auf den Risikobeiträgen finanziert werden. In diesem Fall subventionieren jene Unternehmen, die nur wenige neue Renten generieren, die anderen. Ein weiterer, oft unterschätzter Faktor ist die Auswirkung der Entscheidungen, die das oberste Organ der Sammelstiftung trifft. Das Vermögen eines Kollektivs von aktiven Versicherten, das einer auch Rentner umfassenden Sammelstiftung angeschlossen ist, könnte zum Beispiel herangezogen werden, um die Herabsetzung des technischen Zinssatzes zu finanzieren, und zwar genau dann, wenn dieses Kollektiv zu einer neuen Vorsorgelösung wechseln möchte. Die Beitritts- und Austrittsbedingungen von Sammelstiftungen spielen daher ebenfalls eine wichtige Rolle.

Organisation und Governance

Gleichzeitig müssen auch die aktuelle Organisation und die den Stiftungsräten zur Verfügung stehende Zeit unter die Lupe genommen werden, zudem sollte man auch ihr Interesse an Vorsorge- und Anlagefragen berücksichtigen. Hier könnten Anpassungen vorgenommen werden, indem man zum Beispiel die Rolle und die Zuständigkeiten der Stiftungsratsmitglieder klärt sowie Kosten und Nutzen im Zusammenhang mit einer allfälligen externen Unterstützung prüft, etwa in Form einer Firma für administrative Verwaltung oder eines Beraters.

Organisation der Wertanlagen und Portfoliostruktur

In einer zweiten Analysephase muss man sich natürlich mit der Organisation der Wertanlagen und mit der Portfoliostruktur auseinandersetzen. Ein grosser Teil der Kosten, aber auch der künftigen Performance, hängt nämlich von der Qualität und der Leistung des Portfolios ab. Der Umfang des Portfolios (sofern es über 20 Millionen umfasst) entscheidet heute nicht mehr über den Fortbestand einer halbautonomen PK, da es immer mehr kostengünstige Lösungen gibt. Wichtig ist es auch, das Portfolio so zu strukturieren, dass es dem vom Stiftungsrat gewünschten Engagement, aber auch seiner Anlagephilosophie entspricht. Ein wesentliches Element stellt die Entscheidung dar, mit (passiven oder aktiven) gemischten Mandaten oder mit Spezialfonds zu arbeiten. Auch Asset-Pooling-Lösungen können in Frage kommen: Sie sind einfach und manchmal unkompliziert für die Teilnehmer und ermöglichen es kleinen und mittleren PK, über eine Vermögensverwaltung und Dienstleistungen zu verfügen, die jenen der sehr grossen Investoren gleichen, während die Kosten verhältnismässig tief bleiben. Die Erfahrung zeigt, dass die verschiedenen Anbieter von Portfolio-Management-Dienstleistungen gerne mitspielen und den PK bedeutende Einsparungen ermöglichen. Damit räumen sie den zahlreichen kleinen und mittleren Vorsorgeeinrichtungen die Option ein, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden.

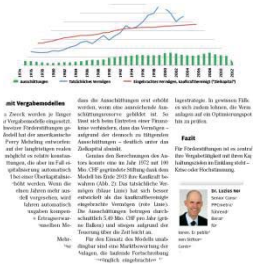
Dank einer objektiven Analyse sämtlicher Kosten und Nutzen im Zusammenhang mit verschiedenen Vorsorgelösungen können sich die Arbeitgeber aufgrund völlig transparenter Fakten für die am besten geeignete Lösung entscheiden und den Status quo meist mit Überzeugung vertreten. ❙

Pascal Frei
Marco Jost

Entscheidungskriterien

Schlüsselelemente	Fragen
Risiken	Optimaler Autonomiegrad? Kosten der Rückversicherung vs. Kosten von Kollektivlösungen? Risiken und Vorteile in Bezug auf die eigene Struktur vs. jene der in Frage kommenden Sammelstiftung? Risiken aufgrund der Entscheidungsfreiheit des obersten Organs (Reallokation des Vermögens)?
Organisation	Engagement und Interesse des Stiftungsrats oder des Anlageausschusses bei der Verwaltung der PK? Interner oder externer Verwalter? Aufgaben und Zuständigkeiten des Verwalters? Kosten vs. Nutzen der verschiedenen Lösungen?
Wertanlagen	Effizienz der Wertanlagen (TER, Performances und relative Risiken)? Klare Übersicht über sämtliche Anlagen? Möglichkeit und Wunsch, einem Anlage-Pool beizutreten oder einen Pool zu bilden? Erforderlicher Unabhängigkeits- und Flexibilitätsgrad? Anlagephilosophie?

Quelle: PPCmetrics



Publika-tionen

Jährlich publizieren wir mehr als 40 Fachartikel zu unterschiedlichen Fragestellungen.

Videos

Unsere Fachleute teilen ihr Wissen und ihre Meinungen mit der Öffentlichkeit.

Tagungen

Erleben Sie uns live an den diversen Tagungen, die wir mehrmals jährlich organisieren.

Website

PPCmetrics AG Investment & Actuarial Consulting, Controlling and Research. **Mehr**